



Stoff, der auch die Kinos füllte: Mel Gibson spielte die Hauptrolle in dem Film „Der Patriot“. Er führt im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg eine kleine Armee aus Farmern an. Bekannter dürfte in Nordhessen die TV-Serie nach dem Buch „Der Sommer, der ein Winter war“ sein, die zum Teil in Bad Karlshafen sowie in Kassel spielt und 1976 erstmals im Fernsehen gezeigt wurde. Foto: dpa

Verkaufte Hessen gefragt

Im **Interview** erklärt Historiker Holger Gräf die Bedeutung 230 Jahre alter Briefe

VON JÜRGEN UMBACH

MARBURG. Mit dem Verleih von Soldaten an den König von England verdienten die Landgrafen von Hessen-Kassel im 17. und 18. Jahrhundert immens viel Geld. Sie wurden die reichsten Fürsten in Deutschland. Die Landeskinder wurden im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg eingesetzt. Was sie dort erlebten, schil-

Was macht das Buch „Krieg in Amerika und Aufklärung in Hessen“ so einzigartig?

HOLGER GRÄF: Briefe von hessischen Militärangehörigen aus dem Unabhängigkeitskrieg liegen ja in beachtlicher Menge vor. Die rund 140 Briefe an Georg Ernst von Gilsa zeichnen sich aber durch einige Aspekte besonders aus. An allererster Stelle muss ihr Charakter als vertrauliche „Privatbriefe“ von Freund zu Freund genannt werden. Das unterscheidet sie von den Korrespondenzen, die von den Offizieren innerhalb des Militärapparates geführt wurden und die daher immer eine entsprechende Perspektive einnehmen, insbesondere wenn sie an Vorgesetzte oder den Landgrafen selbst gerichtet waren.

Gibt es noch Besonderheiten?

GRÄF: Ja. Die Autoren der Briefe, meist Leutnants,

Hauptmänner und ein Feldprediger, können identifiziert werden. Es handelt sich also um nicht besonders hochrangige Offiziere, die sich durchaus auch kritisch gegen ihre militärischen Führer äußern konnten.

In der Hitliste der Belletristik werden die Werke wohl nie auftauchen. An wen richten sich denn dann die Bücher speziell?

GRÄF: Das Werk als wissenschaftlich fundierte Edition richtet sich zum einen natürlich an die Fachwelt. Zum anderen wurden schwierige oder schwer verständliche Passagen der Texte ebenso erläutert wie die Orte und Personen, die darin erwähnt werden, identifiziert worden sind. Zusammen mit den einleitenden Texten zum historischen Hintergrund kann damit jeder interessierte Leser diese Texte mit Gewinn lesen

dem einige in Briefen, die jetzt erstmals in Buchform vorliegen und in den USA auf großes Interesse stießen. Der Marburger Historiker Holger Gräf, der das Buchprojekt leitete, reiste zu Vorträgen in die Staaten. Wir sprachen mit ihm über die Bedeutung der Schilderungen der verkauften Soldaten an den hessischen Kriegsrat Georg Ernst von Gilsa. Im Archiv der Familie von Gilsa in Neuental waren die Briefe 2007 entdeckt worden.

Welche Passage ist für Sie persönlich die Wichtigste?

GRÄF: Der Feldprediger Friedrich Becker schreibt am 12. Juli 1777 aus New York und spricht nicht nur von einer „amerikanischen Nation“, also keineswegs von den „Re-

bellens“, wie sonst üblich, sondern er sagt diesem neuen Gemeinwesen sogar eine große Zukunft voraus - eine Sicht, die sich erst ein halbes Jahrhundert später in Europa langsam verbreitetete.

Wie lange ist an den Büchern gearbeitet worden?

GRÄF: Die Briefe und das Tagebuch sind in etwas weniger als zwei Jahren transkribiert, kommentiert und durch Orts- und Personenregister erschlossen worden. Beide Bände umfassen zusammen immerhin fast 1100 Seiten.

Wie viel kosten die Bücher und wo bekommt man sie?

GRÄF: Die „Privatbriefe“ kosten 37 Euro, das „Tagebuch“ 39 Euro. Beide Bände können über den Buchhandel bezogen oder beim Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in 35039 Marburg bestellt werden.

Zur Person

Holger Gräf ist Historiker und seit 1996 am Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde tätig. Seit 2001 ist er Lehrbeauftragter an der Philipps Universität Marburg. Er veröffentlichte Bücher und Aufsätze zur Stadt-, Diplomatie- und Politikgeschichte, zum Reisen und zum Verkehrswesen in der frühen Neuzeit. Der 52-Jährige lebt mit seiner Frau in der Nähe von Gießen. (jum)

